

und vierten Buche (I c. 15—17 auf f. 12—~~14~~¹ von D, IV c. 35—39 auf f. 69'—72' von D, und IV c. 40—46 auf f. 73—76 von C).

Dem Jahre 1018 endlich ist der ganze Rest des Werkes zuzuweisen, nämlich VII c. 51—54 und das ganze achte Buch (f. 173—193), sowie die letzten Anhänge zum vierten (c. 47—51 auf f. 76'—80'): die Schriftzüge von f. 77'—78 beweisen, dass dieser Abschnitt erst zu derselben Zeit wie f. 184'—191 geschrieben ist.

In diesem letzten Jahre hatte Thietmar also weiter nichts zu thun, als aufzuzeichnen, was ihm eben zu Ohren kam. Im achten Buche, in welchem die Handschrift ausserordentlich oft wechselt, finden sich denn auch viele einzelne Notizen ohne Zusammenhang mit genauer Zeitbestimmung, die fast tagebuchartig zusammengestellt sind. Dazwischen schildert er, weil es ihm sonst vorläufig an Stoff fehlt, in c. 2 die Sitten der Polen, erzählt in c. 3, 6, 7 und 8 von merkwürdigen Persönlichkeiten und fügt allgemeine Betrachtungen ein. Ja in c. 6 spricht er es deutlich aus, dass er auf neue Nachrichten erst noch warten müsse und darum einstweilen von einigen frommen Menschen erzählen wolle. In c. 5 spricht Thietmar von der im Februar 1018 zu Mainz erfolgten Uebertragung des Königreichs Burgund durch König Rudolf auf den Kaiser als von einem jüngst vergangenen freudigen Ereignisse, in c. 17 dagegen nennt er den Zug des Kaisers nach Burgund eine *'invisa expedicio'*, ein sicheres Zeichen, dass c. 5 noch vor dem Zuge geschrieben ist. In der zweiten Hälfte des Buches waltet eine trübe pessimistische Stimmung vor, und zuweilen klingt es wie eine Todesahnung hindurch: er klagt über den Misserfolg des Kaisers, über die Gewaltthaten der weltlichen Herren gegen die Kirche, die zahlreichen Unglücksfälle und andere Anzeichen, in denen sich der Zorn des Himmels offenbare, und er meint, dass dieses Jahr wahrhaftig ein Jahr der Welterschütterung und Zerknirschung zu heissen verdiene; in c. 8 hat er ein ausführliches Testament für seinen Nachfolger niedergelegt. Das letzte Ereignis, das erwähnt wird, ist die Rückfahrt des Kaisers aus Burgund durch Schwaben den Rhein abwärts, die bald nach dem zweiten September 1018 stattgefunden haben muss, da an diesem Tage Heinrich sich laut Urkunde¹ noch in Zürich befand. Dann bricht die Erzählung plötzlich ohne Schluss ab; verloren ist jedoch nichts, denn die Rückseite des letzten Blattes ist noch ganz unbeschrieben. Der Schluss von c. 16 zeigt, dass auch diese letzten Kapitel noch im Jahre 1018 geschrieben sind, denn Thietmar berichtet von der Fehde seines Veters Udo

1) Stumpf, Die Reichskanzler II Nr. 1712.